

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 16

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

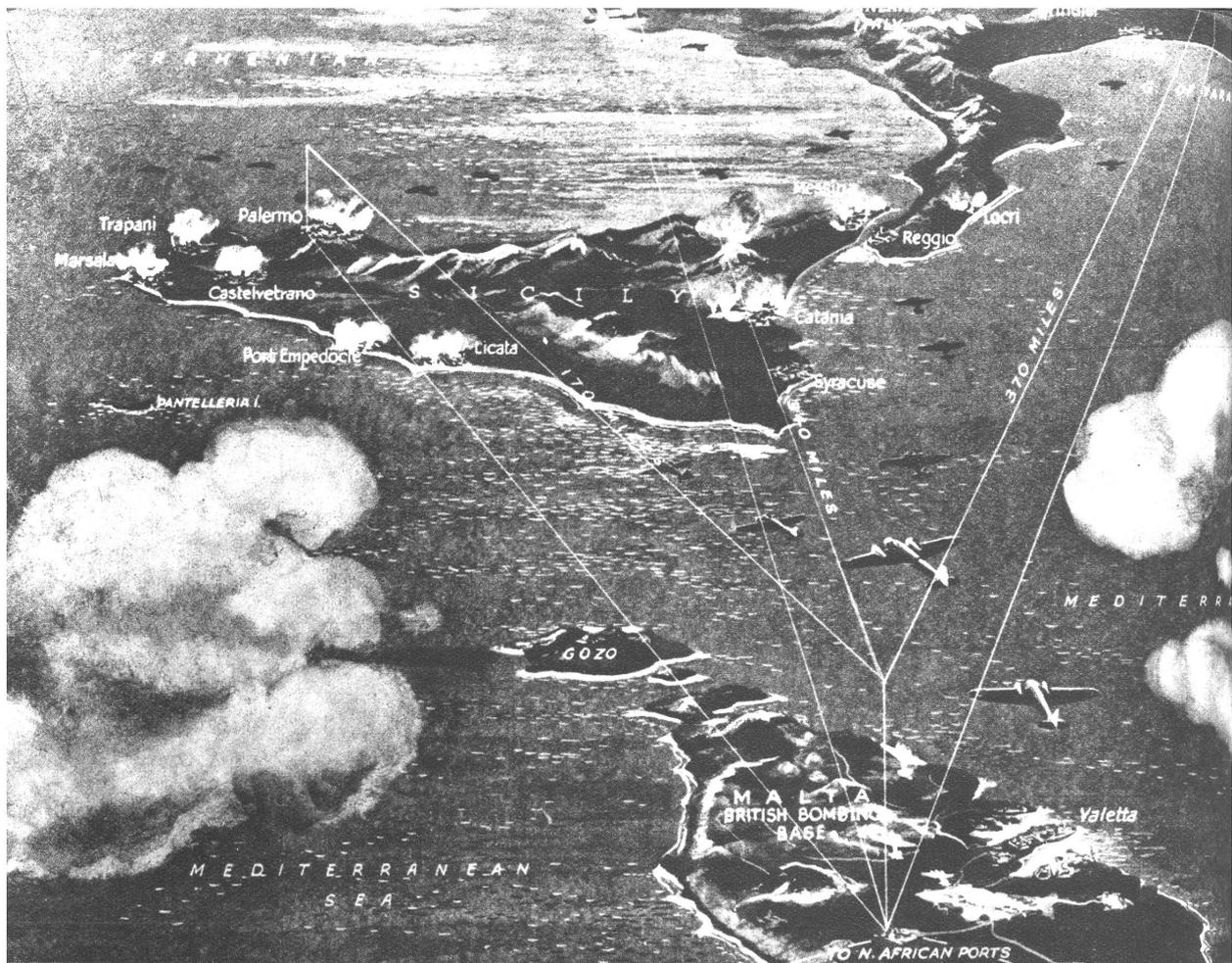
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Achsenmächte versuchen durch ständige Angriffe Malts Position im Mittelmeer zu brechen und die vorhandenen Kräfte auf den Luftraum um diese Insel herum zu blockieren

MALTA...

Ueber 2000mal hatte Malta unter den Angriffen feindlicher Flugzeuge zu leiden gehabt. Die Unterstände und die natürliche Beschaffenheit der Insel ermöglichen eine sehr gute Verteidigung und bieten ausgedehnte Schutzmöglichkeiten für das Militär und die Bevölkerung. Die Zunahme der Angriffe in der letzten Zeit deuteten darauf, dass durch die feindlichen Bombardierungen erstens die Flugwaffe Malts vollständig in Anspruch genommen werde, um ihre Aktionen an einer anderen Stelle zu verunmöglichen, und zweitens die Seebasis als solche zu vernichten und diese womöglich sturmreif zu machen. Inwieweit es den feindlichen Schiffen und Convois möglich war, im Schutze ihrer Flugzeuge die Transporte nach Afrika durchzuführen, wird erst die Zukunft lehren. Die Lage Malts ist in bezug auf die Schiffswege von Italien nach Afrika direkt ideal gelegen und vermag durch die Flugwaffe und den entsprechenden Aktionsradius, 370 Meilen nach Otranto, 340 Meilen nach Neapel, 170 Meilen nach Palermo, eine wirksame Kontrolle durchzuführen.

Die englische Küstenverteidigung ist ständig an der Arbeit, und die Sperrzone der Luftabwehrkanonen ist noch mehr verdichtet worden. Die Luftwaffe verwickelt den angreifenden Gegner in Kämpfe und versucht die feindlichen Bomber zum Abdrehen zu zwingen



POLITISCHE **R**UNDSCHAU

Vor einem bernischen Wahlkampf

-an- Hoffen wir, dass die Wahlen für den bernischen Grossen Rat und den Regierungsrat die bewährte Tradition der letzten Jahre, die für jeden andern Kanton vorbildlich gewesen, fortsetzen werden; das ist der Wunsch, den wir diesem Wettkampf der politischen Meinungen zum voraus entgegenbringen. Das heisst: Wir hoffen, dass die in der „Arbeitsgemeinschaft“ vereinigten vier grossen Parteien sich gegenseitig würdig behandeln mögen, dass die Giftflut, die sonst regelmässig für einige Wochen Zeitungen und Plakatsäulen, Flugblätter und Versammlungsrednerzungen überschwemmt, diesmal ausbleiben werde.

Es scheint indessen, dass einige Aussenseiter diesem friedlichen Zusammenleben der „Regierungsparteien“ das Spiel verderben möchten. Herr Duttweiler, der in Zürich seinen grossen Erfolg bucht, wird in der Arena erscheinen. Seine Gegner ... oder „seinen“ Gegner kennt man. Die Betonung der Konsumenteninteressen, die von Anfang an unter den Punkten seiner Kampfparolen oben stand, kann nur auf Stimmengewinn bei den bisherigen „Konsumentenvertretern“, den Sozialdemokraten, gehen. Die Vorwürfe, dass sie längst erschlaft seien, dass ihre Konsumvereine die Aufgabe, ein billiges Lebensniveau zu sichern, längst nicht mehr erfüllten, sind wie seine Gegner bekannt. Die Forderung moderner Durchorganisation des gesamten Wirtschaftslebens durch tüchtige Privatmänner enthält in sich die Anklage gegen alle „Etatisten“, welche schlussendlich mit viel zu teuren Apparaten schaffen. Schon sind die ersten Versammlungen, die mit weit gespannten Perspektiven auf die schweizerische Gesamtlage an „alle“, namentlich auch an die Frauen, appellieren, abgehalten worden. Die Listen, die man noch nicht kennt, werden verraten, welche Anhänger des Landesringes in den Grossen Rat einzuziehen hoffen. Man ist gespannt.

Die Jungbauern, die längst aus ihrer frühern „Volkfrontverbindung“ mit den Gewerkschaften und den Sozialisten ausgetreten sind, gehen namentlich in politischer Hinsicht einen Weg, der Fragen dieser und jener Art aufwirft. Grossratswahlkampf unter der Parole „neues Europa“ ... das wird ein Novum im Kanton Bern werden. Und die Frage, wieviele Anhänger Dr. Müller zähle, gehört vielleicht schon ins Thema, über welches Bundesrat von Steiger in dieser Woche bei den städtischen Freisinnigen und Bürgern sprach: *Innere Verteidigung!*

Voraussagen

Man muss sehr aufmerksam zuhören, um Schlüsse auf die Geheimnisse zu ziehen, welche nicht vor dem Beginn der grossen deutschen Frühjahrsoffensive offenbar werden. Beide Lager führen, von den weiterdauernden Gefechten an zahlreichen Stellen der nach und nach ganz verschlammten Front, den Krieg gegenwärtig mit *Reden, Ankündigungen, Voraussagen, Versicherungen*. Alles, was dabei gesprochen wird, hat seinen mannigfaltigen Sinn. Es soll den Durchhaltewillen der eigenen Leute stärken. Es soll den Gegner irreführen. Es soll Erwartungen wecken, die sich später in ganz anderer als der verheissenen Weise erfüllen. Es soll Furcht erzeugen. Es soll schliesslich auch unentschiedene Entwicklungen reifen, damit vielleicht die noch fehlenden Voraussetzungen des Erfolges geschaffen werden können.

Die deutsche Propaganda

legt nach wie vor das Hauptgewicht auf die *Tatsache, dass den Russen die Durchstossung der Winterlinie nicht gelungen*, dass all die Verteidigungsnester *von Taganrog bis Leningrad* und die Ausgangsstellungen an der nordischen Front zwar da und dort umgangen wurden, aber in deutscher Hand verblieben. Nach der zuversichtlichen Berliner Darstellung der Lage, die schon seit Wochen immer auf die gleichen Tatsachen abstellt, wird es nach der Ueberwindung der jetzigen Schlammperiode auskommen, welches die wahren Kräfteverhältnisse an der Ostfront sind. Der Gegner, so wird angenommen, hat seine besten Truppen in die Kämpfe geworfen und teilweise aufgeopfert. Unendliches Material wurde ergebnislos vertan, um die magern Gewinne zu erzielen, die man sich in Moskau ganz anders vorgestellt hatte. Von einer Vernichtung der deutschen Armeen in einer mit aller Energie vorgetriebenen Winter-Offensive konnte dank der Haltung der deutschen Soldaten keine Rede sein. Wenn die Russen heute behaupten, sich geringere Ziele gesetzt zu haben, dann geschieht dies, um die offensiblen Misserfolge zu verschleiern.

Es ist verständlich, dass Berlin, wie alle andern Machtzentren, die Lage so darstellt, dass der eigenen Armee und vor allem der Zivilbevölkerung daraus die grösstmöglichen Kräfte erwachsen, dass die Zuversicht wieder steigt, nachdem sie infolge der Herbstbefehle zur Einstellung der Angriffe *doch* gelitten. „Optimismus einflössen“ ist namentlich auch *im Hinblick auf die gekürzten Lebensmittelrationen* des Reiches eine Notwendigkeit geworden. Der Hinweis auf die Tatsache, dass in diesem Jahre *aus der Ukraine die erwarteten Lebensmittelzuschüsse kaum zu erwarten* seien, stellt einen Beweis für die Ueberzeugung der Führung dar, dem Volke diese Dinge nicht verheimlichen zu müssen. Dass dem deutschen Menschen jedoch der ungeheure Ernst der Lage nicht verborgen bleibt, dafür sorgt der neue *Erläss zum Schutze der Wehrwirtschaft*. Schwere Strafen treffen den Saboteur, der versucht, Rohstoffe oder Waren, die der Wehrmacht und ihrer Rüstung dienen, zu hinterziehen.

Wenn wir an die *Nebenzwecke der Propaganda* denken, dann drehen sich die Ueberlegungen vor allem um gewisse andere Staaten, die noch zu gewinnen wären, um den anti-russischen Ring zu vervollständigen. Niemand weiss, ob sich *die japanischen Militärs* schon entschieden haben, im Fernen Osten einzugreifen und durch einen Angriff auf Sibirien die Entscheidung auf dem Hauptkriegsschauplatz mit einem wuchtigen Schlage zu beschleunigen. Sicher ist, dass sie auch auf der Nordseite die Rüstung bis ins Letzte vollenden, und sicher ist, dass alles auf der Waage liegt. Allein, die Ueberzeugung von der gänzlich sichern deutschen Ueberlegenheit dürfte sich immer noch im Stadium der Unentschiedenheit befinden, und die *Abreise des japanischen Militärattachés bei der Roten Armee* nach Tokio lässt viele Deutungen zu. Ist es so, dass der frühere Botschafter *Tatekawa* seine Landsleute warnt, wenn er die gewaltigen russischen Rüstungen, den Willen des Volkes, durchzuhalten, die Reserven betont? Sind die Darstellungen auch des neuen *Botschafters Sato*, wonach die Beziehungen zwischen Moskau und Tokio gut stünden, ernst zu nehmen? Wir warten gespannt auf die „Auswicklung“ der verborgenen Tatsachen.

Die russische Propaganda

hat mit einer amtlichen Verlautbarung des *Volkskommissärs Kalinin* ziemlich das Gegenteil dessen vorausgesagt, was

Berlin als sicherstehend bezeichnet. Nach Kalinin hat zwar die russische Tankarmee die deutsche an Zahl immer noch nicht eingeholt, dagegen seien die russischen Panzer den deutschen entweder ebenbürtig oder überlegen. Besonderes Gewicht wird auf die *gebrochene deutsche Überlegenheit in der Luft* gelegt. Das ist eine kühne Darstellung und wird rasch widerlegt sein, wenn die Reserven des Feldmarschalls Göring, dessen Belegschaften schon zu einem Viertel in unterirdischen Fabriken schaffen, so gross sind, wie man in Berlin sagt. Als neue deutsche Schwierigkeit bezeichnet der Russe das *Problem der Versorgung*. Die besetzten Gebiete seien ausgepumpt. Wenn die Besatzungsarmee „von Raub lebte“, so höre dies nun auf. In der Ukraine und nördlich davon befänden sich die notwendigen Maschinen ebenso wenig wie die Bauern, welche die Felder bestellen müssten.

Man weiss, dass die Russen schon mitten im Winter vorsichtig darauf verzichteten, die Vernichtung der Deutschen zu verheissen. Einzig die Schwächung ihrer Bestände, die Anzapfung ihrer Offensivreserven, die Dezimierung ihrer Divisionen wurden als zunächst erstrebte und erreichbare Etappe des Sieges bezeichnet. Der Sieg selber werde erst im zweiten Winter möglich sein. Vorher müsse man neue Sommergewinne des Gegners in Rechnung stellen, womöglich ebenso grosse wie im letzten. Wenn nun Kaganowitsch sagt, die Winterangriffe der Roten Armee hätten dem deutschen Heere das Genick gebrochen, und jeder Arzt wisse, dass ein gebrochenes Genick lebensgefährlich sei, dann muss man wohl von *bewusst kräftiger Färbung des Russen* sprechen.

Eine merkwürdige Nebenbeleuchtung der Lage ergibt sich aus der *türkischen Kommentierung der bulgarischen Regierungsumbildung*. Die Türken, welche den Balkan kennen, sagen, die neue *Regierung Filoff* verrate die Unzufriedenheit des bulgarischen Volkes und das Missbehagen darüber, dass seine Soldaten ausserhalb des Landes eingesetzt werden sollten, womöglich in Russland oder in Lybien. Diese Aeusserung erinnert lebhaft an die ungarische Zurückhaltung in der Beihilfe an der Ostfront, weil es die eigenen Grenzen gegen Rumänien nicht entblößen will. Das heisst also mit andern Worten, dass in Berlin die möglichst weitgehende Teilnahme der Verbündeten am neuen Feldzug als erwünscht betrachtet wird.

Die angelsächsischen Prognosen

scheinen nach wie vor das Stadium der Unentschlossenheit und Unsicherheit nicht überwunden zu haben. Sehr wohl möglich ist freilich, dass die *Generalstäbe, die sich in England besprachen*, längst wissen, was sie beabsichtigen, und dass sie die öffentliche Meinung raten und fordern lassen, weil damit in idealer Weise geplante Unternehmungen getarnt werden können. Presse und Publikum fordern, nicht nur als Echo der Russen, die „*zweite Front in Europa*“. Es ist schlechterdings undenkbar, dass eine solche Front für die Russen auch nur die geringste Entlastung brächte, wenn sie erst *jetzt* „in Aussicht genommen“ und langsam vorbereitet würde. Das können sich auch die Deutschen überlegen, die *in Norwegen fieberhaft alle für Landungen in Frage kommenden Küstenstriche befestigen* und dazu den ganzen Arbeitsdienst des Landes aufbieten, die nach dem britischen Handstreich auf St-Nazaire die *Garnisonen in Frankreich und Belgien-Holland verstärken* und auch die Luftwaffe vermehrt einsetzen. Es könnte durchaus sein,

dass Russen und Briten einzig durch das Gerede über mögliche angelsächsische Landungen eine Anzahl deutscher Divisionen zu binden hoffen. Es könnte aber auch der Fall sein, dass die *Landungsübungen* von den neu organisierten britischen „*Commandos*“ nicht umsonst vorgenommen werden.

Eine der verwirrenden Ursachen, welche die britische Haltung immer erneut bestimmen, haben wir in der *indischen und vorderasiatischen Entwicklung* zu sehen. Die *zehnte britische Armee* hat im westlichen Iran Aufmarschpositionen für den Fall eines deutschen Vorstosses nach Baku, sei es von der Ukraine her, sei es auf dem Wege über die Türkei, bezogen. Zu ihr gesellen sich nun die auf 100 000 Mann geschätzten *polnischen Divisionen*, welche von Russland hierher verschoben wurden, um die russischen Korps abzulösen. Haben wir hierin die Folgen britisch-russischer Abmachungen zu sehen? Hat Russland versprochen, im Falle eines Sieges östlich von Polen Halt zu machen?

„Als Wacht des vordern Orients“ ist die britisch-polnische Armee erst gesichert, wenn die *Entwicklung in Indien keine unerwarteten Wendungen* nimmt. Nun hat die deutsche Propaganda im *gescheiterten Vermittlungsversuch des „Lord-siegelbewahrs Cripps“* ein Anzeichen für kommende Überraschungen erblicken wollen. Wir sind der Ansicht, dass die Verhandlungen weitergehen werden und dass die britische Politik vor allem jene Teile Indiens für sich gewonnen hat, die als *Rekrutierungsgebiete für die Verteidigung vor allem in Frage kommen: Die mohammedanischen*. Indem Cripps jeden Majorisierungsversuch des „*Kongresses*“ gegenüber den Moslems ablehnte, und indem Churchill den abgelehnten Vorschlag seinerseits zurückzog, sind, so merkwürdig dies klingen mag, *beruhigende Verhältnisse* eingetreten. Araber und Aegypter, welche für die Rechte ihrer Glaubensgenossen die „70 Millionen von Gläubigen“, fürchteten, werden heute den Parolen der Achse festern Widerstand leisten, die „*Pakistan-Leute*“ aber werden England entschiedener als je unterstützen. „Oestlich der Linie Bombay-Delhi“, wo der Kongress gebietet, haben die Indier nie an Krieg gedacht, stellt England fest. Die Leute Nehru werden dies erst angesichts der japanischen Flotte im bengalischen Golf lernen müssen ... und die praktischen Lehren dieser Lage werden sie reif für die britischen Pläne machen. Im übrigen gilt weiter: Die britischen Vorschläge haben die Indier gewonnen ... trotz allem! *Nehru sagt*: Den britischen Armeen und den amerikanischen Freunden werden wir keine Schwierigkeiten in den Weg legen.

Die chinesische Prognose

besteht nach wie vor darauf, dass der *japanische Angriff gegen die Russen erfolgen werde*. Wie stark der Wunsch, USA., die soeben *Bataan und Cebu* verloren, möchten den asiatischen Kontinent zum Hauptkriegsschauplatz erklären und damit den Chinesen die Befreiung ihres Reiches beschleunigen helfen, Vater dieser Voraussage ist, lässt sich nicht abschätzen. China führt eben, wie alle, in gewissem Sinne seinen eigenen Krieg, und sein Beispiel muss auch den Hindus zeigen, dass *jetzt* der weltgeschichtliche Moment gereift ist, um totale Forderungen gegen Versprechungen der bisherigen Herren oder Vormünder zu erheben. Vielleicht weiss *Tschiangkaischek*, ob er die Japaner südlich des burmesischen Mandalaye als Chinas Hauptgefahr betrachtet und deshalb Entlastung in Richtung Wladiwostock wünscht!